



[Home](#) > [Religious Studies](#) > [Religion in Geschichte und Gegenwart](#) > [Chronologie](#)

## Religion in Geschichte und Gegenwart

### Chronologie

(5,414 words)

[\[English Version\]](#)

#### I. Religionsgeschichtlich

Ein Wort für das, was wir Zeit nennen, gibt es nicht in allen Kulturen, und wenn, dann mit deutlich unterschiedenen Bedeutungsnuancen. Ch. kann daher in religionsgesch. Hinsicht nur in einem übertragenen Sinne die Einteilung, Gliederung und Messung dessen meinen, was in modernen eur. Sprachen Zeit genannt wird. Eine je unterschiedliche Einteilung der Zeit ist die Voraussetzung zur alltäglichen wie kultischen Orientierung menschlichen Handelns in allen Rel. Die Möglichkeiten einer Teilung der Zeit variieren erheblich und liegen den jeweiligen Zeitvorstellungen zugrunde. Gegenüber der modernen naturwiss. Einteilung und der daraus folgenden quantitativen Messung der Zeit ist die rel. Einteilung der Zeit durch eine qualitative Akzentsetzung gekennzeichnet. Das Spektrum der qualitativen Heraushebung von Zeiteinheiten reicht von einer Teilung in vorher und nachher angesichts herausragender Ereignisse bis zu komplizierten Systemen einer zyklischen Zeiteinteilung (Kalender) und der Herausbildung einer hist. Zeit (Genealogien und Chroniken).

In Stammes- bzw. traditionalen Rel. geschieht die Einteilung der Zeit, bei allen Unterschieden im einzelnen, anhand markanter Ereignisse der Natur bzw. Kultur wie dem Wechsel der Jahreszeiten und damit einhergehender rel. sozialer Tätigkeiten wie der Aussaat und anhand der linearen Abfolge der Generationen, die der Konstituierung bestehender Sozialbeziehungen dient und zur Aufstellung von Genealogien führen kann. Neben dieser langfristigen Strukturierung einer sozialen, lokal gebundenen Zeit führte die Beobachtung zyklischer Vorgänge in der Natur und am Menschen zur Strukturierung kürzerfristiger biologischer oder

#### Article Table of Contents

##### [I. Religionsgeschichtlich](#)

##### [II. Altes Testament und antikes Judentum](#)

##### [III. Neues Testament](#)

##### [IV. Christliche Zeitrechnung](#)

##### [V.](#)

##### [Wissenschaftsgeschichtlich](#)

ökologischer Zeiteinteilungen: Der Wechsel von Tag und Nacht, die Mondzyklen, der Monatszyklus der Frau, der solar bedingte Rhythmus der Jahreszeiten usw. dienen als Modelle.

Aufgrund solcher Beobachtungen wurden u.a. in China, Indien, Ägypten, Mesopotamien, Mesoamerika, Griechenland, aber auch im keltischen Fünfjahreskalender von Coligny je unterschiedliche Kombinationen von lunaren und solaren Zeiteinteilungen herausgebildet, die den jeweiligen rel. Festkalendern zugrunde liegen. Die Inkompatibilität der beiden Modelle nötigte immer wieder zu Versuchen eines Ausgleichs wie der Einführung von Schaltjahren. Eine weitere Untergliederung in Wocheneinheiten ist, ohne Vorbild in der Natur, kulturell unterschiedlich vorgenommen worden.

In Ägypten wurde das Jahr in 365 Tage und zwölf Monate zu 30 Tagen eingeteilt, diese wiederum konnten in drei Dekaden aufgeteilt werden. An dieser Ordnung orientierten sich nicht nur die Feste des Kalenders, sondern sie wurde durchgängig auf die Götterwelt bezogen, so daß sich die Ordnung der Welt in der Ordnung der Zeit spiegelte. Die Divergenzen zw. dem solaren Jahr und dem Mondkalender hatten daher auch eine rel. Bedeutung. Eine Einteilung der hist. Zeit erfolgte anhand der Regierungszeiten einzelner Herrscher (Königslisten) und führte zu linearen Geschichtsvorstellungen.

In Mesoamerika war ebenfalls ein 365 Tage umfassender Sonnenkalender in Gebrauch, der sich in 18 Monate zu 20 Tagen und einem Monat zu fünf Tagen, die am Ende des Jahres als bes. gefährlich galten, unterteilte (als Vorbild dienten evtl. die 20 Hand- und Zehenglieder). Neben diesem Kalender, nach dem sich die rel. Feste richteten, war ein 260-Tage-Kalender in Gebrauch, der sich aus den Zahlen 13 und 20 bildete und dem Wahrsagen diente. Er richtete sich möglicherweise nach der Beobachtung der Dauer der menschlichen Schwangerschaft. Auch größere Kalenderzyklen von 260 Jahren waren bekannt, in deren Rahmen eine lineare Zählung der Tage möglich war.

Für China kann ebenfalls eine konstruktive Einteilung der Zeiteinheiten anhand des Sonnen- wie des Mondumlaufs festgestellt werden. Die Konzeptionen unterschiedlich großer Jahreszyklen bis hin zu Weltzyklen und der Abfolge von Zeitaltern sowie ein Nebeneinander von zyklischer und linearer Vorstellung in der Einteilung der hist. Zeit durch die Geschichtsschreibung und Annalistik standen unter dem Einfluß verschiedener rel. und polit. Strömungen.

Im Buddhismus und im Islam haben sich Einteilungen der hist. Zeit herausgebildet, die sich am Leben der jeweiligen Gründergestalt orientierten (vgl. u. IV. Christentum) und zu einer linearen Ch. der Gesch. führten. In den Traditionen des sog. südlichen Buddhismus, die sich auf die Pāli-Lit. und die ceylonesischen Chroniken Dīpavaṃsa und Mahāvāṃsa berufen, wurde im Jahr 1956 der 2500ste Todestag Buddhas begangen. Im Islam beginnt die Berechnung des isl. Zeitalters mit dem ersten Monat (al-Muḥarram) der Emigration (Higʿra) Muḥammads von Mekka nach Medina, dem ersten bestimmbar Datum der isl. Gesch. Die zyklische Grundeinheit des isl. Mondjahres, nach dem sich die Feiertage richten, ist der synodische Monat, was zu einer Verschiebung um elf Tage pro Jahr gegenüber dem Solarkalender führt.

Die Unterscheidung zw. einer zyklischen und einer linearen Einteilung von Zeit reicht nicht aus für eine differenzierte Betrachtung rel. Zeitvorstellungen. Eine Typologie rel. Strukturierungen von Zeit, die auch die Rolle von Sprache und Schrift zu berücksichtigen hätte, steht noch aus.

Jürgen Mohn

## Bibliography

A.Peisl/A.Mohler (Hg.), *Die Zeit*, 1983, 145–288

G.J.Whitrow, *Time in History*, 1988

A.Aveni, *Empires of Time*, 1989

K.E.Müller/J.Rüsen (Hg.), *Hist. Sinnbildung*, 1997, 221–306.

## II. Altes Testament und antikes Judentum

### 1. Kalender

a) Der atl.-jüd. Kalender ist i.allg. (s. jedoch 1., b) lunisolar, d.h. er beruht auf einer Angleichung des Mondjahres mit 12 Mondmonaten von 354 Tagen an das Sonnenjahr von 365,2422 Tagen durch Interkalation. Die Interkalation mit der Hinzufügung eines 13.Monats im Frühjahr (2. Adar) geschieht in der frühen rabb. Zeit zunächst aufgrund des Vegetations- und Sonnenstandes (tSan II,2 f.; bSan 11a – 12a), ab talm. Zeit nach dem metonischen Zyklus von 7 Schaltjahren (13 Monate im 3., 6., 8., 11., 14., 17., 19. Jahr) innerhalb von 19 Jahren, wobei die Schaltmonate immer 30 Tage zählen.

Das *Jahr* (שָׁנָה/šānāh): In atl. Zeit ist der Jahresanfang urspr. im Herbst, bestimmt durch das »Fest der Lese am Ende des Jahres« (Ex 23,16) bzw. »an der Wende des Jahres« (Ex 34,22). Der Herbst als Jahresbeginn bleibt für die kalendarische Definition des *Jobel-* (Lev 25,9–12) und *Sabbatjahres* (Dtn 31,10; *Erlaßjahr/Jobeljahr*) bestimmend, auch wenn wohl in spätvorexil. Zeit der Jahresbeginn auf das Frühjahr festgesetzt wird (Ex 12,2; 40,2.17). In frühjüd. Zeit erfolgt die Rückkehr zum Jahresbeginn im Herbst.

Die aus dem Bab. stammenden *Monatsnamen* (Monat יָרֵחַ/jərah von יָרֵחַ/jāre<sup>ah</sup> Mond) Nisan, Ijjar, Siwan, Tammuz, Elul, Tischri, Marcheschwan, Kislev, Tebet, Schebat und Adar lösen nach dem Exil die einfache Numerierung ab (1.Monat etc.), der ihrerseits eine am landwirtschaftlichen Leben orientierte, der kanaan. Kultur entstammende Monatsbez. vorausging (vgl. für die Passadatierung Lev 23,5 1.Monat und Dtn 16,1 Awiw »Ähren[monat]«). Belegt sind Awiw, Ziw 2.Monat (1Kön 6,1), Etanim 7. Monat (1Kön 8,2) und Bul 8.Monat (2Kön 6,38).

Unabhängig von den Mondphasen ist die *Woche* (שַׁבּוּעַ/šābû<sup>ac</sup>) mit sieben Tagen, deren siebter